



---

## informiert

Heidelberg, 27. April 2010

### **Stadthallen-Erweiterung steht für mehr Arbeitsplätze, mehr Einnahmen, mehr Zukunft**

#### **Für Heidelberg als Kongress-Standort ist es fünf vor zwölf**

Mit der Erweiterung der Stadthalle hat Heidelberg die Chance, ein bedeutendes Zukunftsthema voranzubringen. „Die Stadthallen-Erweiterung ist nicht einfach ein Bauprojekt, nicht nur eine Frage von Ästhetik oder Stil“, erklärt Oberbürgermeister Dr. Eckart Würzner. „Vom Kongresstourismus hängen erhebliche Steuereinnahmen, Tausende von Arbeitsplätzen und unser Image als Stadt der Wissenschaft ab. Ich möchte Heidelbergs Zukunftsthemen aktiv gestalten und entwickeln. Ich möchte nicht einfach abwarten und dabei zusehen, wie uns andere Städte der Reihe nach überholen.“

#### **Kongress-Veranstalter zeigen Heidelberg die kalte Schulter**

Die Stadthalle ist den Anforderungen an ein modernes Kongresszentrum nicht mehr gewachsen. Heidelberg verliert mehr und mehr den Anschluss im internationalen Tagungsgeschäft. Große Kunden wandern ab. Die Belegung der Stadthalle ging im Bereich Tagungen und Kongresse seit 2001 um mehr als 40 Prozent zurück. Dieser Trend ist nur zu stoppen, wenn die Stadthalle erweitert wird, sonst droht Heidelberg in diesem wichtigen Wirtschaftsbereich in die Bedeutungslosigkeit zu versinken.

#### **Kongresstouristen bringen Steuereinnahmen – für mehr Bildung, Soziales, Kultur**

Heidelberg lebt wie kaum eine andere Stadt vom Tourismus. Während ein Tagestourist nicht einmal 30 Euro pro Tag in Heidelberg ausgibt, lässt ein Tagungsgast weit über 100 Euro in der Stadt, inklusive Übernachtung sind es sogar fast 250 Euro. Davon profitieren Einzelhandel, Gastronomie und Hotels, aber auch Dienstleistungen und Handwerk. Auch der Stadtsäckel profitiert spürbar von den Einnahmen und kann daraus Investitionen für Bildung, Soziales oder Kultur finanzieren.

#### **Kongresstourismus sichert Arbeitsplätze**

Am Tourismus hängen in Heidelberg Tausende Arbeitsplätze und fast jeder zweite Arbeitsplatz in der Altstadt. „Es sind die Köche, das Servicepersonal oder die Verkäuferinnen im Einzelhandel, deren Arbeitsplätze auf dem Spiel stehen - also die des ‚kleinen Mannes‘“, sagt OB Würzner. „Diese Arbeitsplätze müssen wir sichern und ich möchte, dass neue, attraktive und sichere Jobs entstehen. Kurz gesagt: Ein Ja für die Stadthalle bedeutet ein Ja für mehr Arbeitsplätze.“

#### **Viele Behauptungen der Stadthallen-Gegner sind Unsinn**

„Die Behauptung, historische Gebäude und Plätze müssten für die Stadthallen-Erweiterung weichen, ist absoluter Unsinn“, so OB Würzner. „Jeder, der sich den Montpellier Platz ansieht erkennt sofort, dass hier kein historisches

.../2

Denkmalschutz-Ensemble steht.“ Der Platz entstand vielmehr in den 1980er Jahren und damit deutlich später als die Stadthalle.

„Die Gegner tun zudem so, als würde die Stadthallen-Erweiterung genauso so gebaut, wie es der erste Entwurf zeigt – wohl wissend, dass an dem Entwurf noch gearbeitet wird und Anpassungen und Veränderungen erfolgen werden“, erklärt der Rathauschef weiter.

### **Der Hauptbahnhof ist als Konferenzstandort keine Alternative**

In 15 Jahren ist es mit zahlreichen Ausschreibungen nicht gelungen, am Hauptbahnhof ein Konferenzzentrum zu realisieren. Kein Investor war bereit, die notwendigen Investitionen zu tragen. Die Mehrkosten gegenüber einer Stadthallen-Erweiterung betragen rund 30 Millionen Euro. Hinzu kommen doppelte Unterhaltskosten für dann zwei Konferenzstandorte. „Wer soll das bezahlen?“, frage der Oberbürgermeister. „Die Stadt? Wer so etwas fordert, soll bitte auch sagen, woher das Geld kommen soll. Da wird es dann erstaunlicherweise immer ganz ruhig.“

Ein weiteres Argument für den Standort Stadthalle: Heidelberg kann gerade mit seiner historischen Altstadt, mit seiner Lage am Fluss und dem Schloss punkten. „Der Bahnhof kann nichts davon bieten, sondern wäre ein Standort wie in zig anderen Städten auch“, so OB Würzner.